

Laibacher Zeitung.

Nr. 242.

Montag am 20. Oktober

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Oktober d. J. den Posten des Finanzprocurators bei der serbisch-banater Finanzprocuratur mit dem systemisirten Gehalte und dem Titel und Range eines Oberfinanzrathes dem Finanzrath bei der böhmischen Finanzprocuratur, Dr. Joseph Hauschka, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär Friedrich Kollmann zum zweiten, und den Stadtballei-Konzipisten, Franz Fegitz, zum dritten Kreiskommissär im Küstenlande ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den am k. k. Obergymnasium zu St. Alessandro in Mailand als Supplent in Verwendung stehenden ebemaligen Humanitätslehrer, Priester Johann Molli, zum wirklichen Lehrer des k. k. Obergymnasiums zu Brescia ernannt.

Am 17. Oktober 1856 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 185. Das kaiserliche Patent vom 8. Oktober 1856 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, — womit, in Ausführung des Artikels X. des Konkordats über die Eheangelegenheiten der Kaiserthume Oesterreich, in so weit sie thösten im Kaiserthume Oesterreich, in so weit sie dem Bereiche der bürgerlichen Gesetzgebung angehören, ein neues Gesetz erlassen und festgesetzt wird, daß dasselbe mit dem 1. Jänner 1857 seinem vollen Inhalte nach in Wirksamkeit zu treten hat.

Wien, 16. Oktober 1856.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Dem „Pesther Lloyd“ wird aus Wien unterm 14. Oktober gemeldet:

Se. k. k. Apost. Maj. haben mit a. h. Entschliessung vom 30. Sept. l. J. die Errichtung eines Polytechnikums für Ungarn zu Ofen auf Staatskosten zu genehmigen geruht. Die Anstalt soll den Namen „Josefs-Polytechnikum“ führen, und die Lehrkräfte der bisher bestehenden „Josefs-Industrieschule“ werden dem Vernehmen nach an selber fortverwendet werden; ihnen zur Seite werden aber auch neue Lehrkräfte zu wirken haben, damit die Anstalt in der That werde, was sie dem Willen ihres erhabenen Gründers gemäß sein soll: eine Universität für technisches Wissen.

Die „östr. Ztg.“ meldet: In den Zeitungen taucht nun die Nachricht auf, Oesterreich habe mit der Pforte wegen der längeren Besetzung der Donaufürstenthümer einen geheimen Vertrag abgeschlossen. Ein solcher ist aber gar nicht nöthig, es reicht der schon vorhandene dazu vollkommen aus, in dem alle Welt lesen kann, daß die Räumung der Donaufürstenthümer Sache des Uebereinkommens zwischen Oesterreich und der Pforte sei. Selbst zugegeben, daß die Bestimmung des Pariser Vertrages, wornach binnen sechs Monaten die fremden Truppen das türkische Gebiet räumen sollten, Anwendung auf die durch Separatvertrag gerechtfertigte österreichische Besetzung fände, mögen die Pariser Blätter daran erklütert werden, daß noch so manches Andere in dem sündigen Vertrag enthalten ist, daß seiner Ausführung barm. Mit Recht bemerkt ein Berliner Blatt, daß laut des Pariser Vertrages die Donaufürstenthümer-Kommission ebenfalls in Bukarest und an der Arbeit sein solle, und dennoch weder das Eine noch das

Andere der Fall ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir wiederholen, daß sobald über die Zukunft der Fürstenthümer eine Entscheidung gefällt und die neuen Institutionen eingeführt sein werden, Oesterreich nicht zögern wird, ein Okkupation aufzuheben, die es — und nicht ausschließlich in seinem eigenen Interesse — sein gutes Geld gekostet hat und noch kostet.

Die am 2. d. Mts. in Feldkirch (Tirol) erfolgte feierliche Eröffnung des von dem hochw. P. P. Jesuiten geleiteten Pensionates „Stella matutina“ wurde zugleich zu einem wahren, von der herzlichsten Liebe gefeierten Volksfeste, womit die Behörden und die Einwohner von Feldkirch die Wiederkehr der hochwürdigen Väter nach einer fast zehnjährigen Trennung begrüßten. „Es war ein schöner Morgen: — so wird dem „Deutschland“ über das Fest von Feldkirch geschrieben — der uns einen herrlichen Tag verspricht!“

Wien, 17. Oktober. Das neue Ehegesetz wurde heute kundgemacht. Dasselbe hat für alle Katholiken im ganzen Umfange der Monarchie vom 1. Jänner 1857 an Wirksamkeit. Dem umfangreichen Gesetze, welchem eine in 251 Paragraphen bestehende Anweisung für die geistlichen Gerichte beigegeben ist, entnehmen wir die folgenden wichtigeren Bestimmungen: Erwiesene oder offenkundige schlechte Sitten oder Verwundungen, wie auch ansteckende Krankheiten oder den Zweck der Ehe hindernde Leibesgebrechen Desjenigen, mit welchem eine Minderjährige eine Ehe eingehen will, dann Mangel an nöthigem Einkommen sind rechtmäßige Gründe, die Einwilligung zur Eheschließung zu versagen.

Zwei Personen, deren mit einander begangener Ehebruch gerichtlich erwiesen ist, dürfen mit einander keine Ehe schließen.

Die Erklärung der Einwilligung muß vor dem Pfarrer eines der Brautleute, dem Stellvertreter desselben, oder einem von dem Bischofe ermächtigten Priester und in Gegenwart von zwei Zeugen abgegeben werden.

„Ein Unmündiger, welcher eine Ehe geschlossen hat, soll von dem anderen Theile bis zur erreichten Mündigkeit absondelt werden.“

Ueber die Gültigkeit von Ehen, welche zwischen katholischen und nichtkatholischen Eyranten geschlossen werden, kann, so lange ein Ehepaar der katholischen Kirche angehört, nur das katholische Ehegericht entscheiden. Das von dem katholischen Ehegerichte gefällte Urtheil der Ungültigkeit ist als ein gesetzlicher Grund der Trennung anzusehen und die Verhauolung ohne Aufstellung eines Verteidigers der Ehe zu suchen. Vom Tage des Spruches angefangen ist die Ehe rückständig ihrer bürgerlichen Wirkung als getrennt anzusehen.

Kommt zwischen den Ehegatten in Bezug auf ihre Vermögensverhältnisse kein Vergleich zu Stande, so wird das Vermögen, worüber eine Gütergemeinschaft bestanden hat, wie bei erfolgtem Tode getheilt, und die Ehepartien werden der Regel nach als erlöschten angesehen.

Die aus einer ungültigen Ehe erzeugten Kinder sind, auf was immer für Gründen die Ungültigkeit der Ehe beruhen möge, als eheliche anzusehen, wofür wenigstens Einem der Eltern die schuldisse Unwissenheit des Ehehindernisses zu Statten kommt. In wie weit solche Kinder von der Erlangung jenes Vermögens ausgeschlossen seien, welches durch Familienanordnung der ehelichen Abstammung besonders vorbehalten ist, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen beurtheilt werden.

Das Band der Ehe, bei deren Eingehung wenigstens ein Theil der katholischen Kirche angehört hat, kann auch dann nicht getrennt werden, wenn in Folge einer Aenderung des Religionsbekenntnisses beide Theile einer nichtkatholischen Kirche zugehan sind.

Bei allen Ehen zwischen Katholiken, dann bei Ehen zwischen einer katholischen und nichtkatholischen Person, wofür zur Zeit der Ehe wenigstens eine

katholisch war, muß die Scheidungsklage bei dem katholischen Ehegerichte angebracht werden. Die ausgesprochene Scheidung ist von dem geistlichen Gerichte der Personal-Instanz der Gatten mitzutheilen, und bringt alle Rechtswirkungen hervor, welche durch die gerichtliche Scheidung begründet werden.

Wenn das katholische Ehegericht auf lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett erkennt, kann der nichtkatholische Theil auf Grund dieses Urtheiles bei seinem Ehegerichte um Trennung des Ehebandes nachsuchen. Er kann jedoch zu keiner neuen Ehe schreiten, bevor die Trennung von seinem Ehegerichte ausgesprochen worden ist. (Oester. Ztg.)

Deutschland.

Die Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Toscana mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Anna von Sachsen steht nicht vor Ende dieses Jahres zu erwarten und wird in Dresden in der katholischen Hofkirche vollzogen werden. Se. k. Hoheit der Prinz Georg wird, so viel bis jetzt bestimmt ist, zum 24. Oktober in Dresden wieder eintreffen.

Kassel, 13. Okt. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern ist in diesen Tagen das zu Brüssel erscheinende Journal „La Presse belge“ für den Umfang des Kurstaates verboten und demselben der Postdebit entzogen worden. Die Veranlassung zu dieser Maßregel soll, wie das „Fr. Z.“ meldet, ein Korrespondenz-Artikel des Blattes gegeben haben, der grobe Invektiven gegen die Person Sr. k. Hoh. des Kurfürsten enthält.

Italienische Staaten.

Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Rußland erlitt eine momentane Unterbrechung. Die zahlreichen Feste in Moskau und die beschwerliche Reise bis Stuttgart übten auf die Gesundheit der hohen Frau einige schädliche Wirkung. Höchstwiesels warte in letzterer Stadt mehrere Tage aus, und ihre Ankunft in Nizza dürfte später, als bestimmt war, erfolgen und zwar am 24.—26. Oktober l. J.

Seit 8. d. M. befindet sich in Genua die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris und dem Grafen von Eu. Euterer ist ein hochgewachsener Jüngling von magerer Statur und sehr interessanten Gesichtszügen. Das französische Journal „Italie“ begrüßt ihn als den „König von Frankreich.“

Frankreich.

Das französische Ministerium des Ackerbaues sucht neuerdings den Wettstreit der Landwirthe zu beleben. Es hat zu diesem Ende Ehrenprämien gestiftet, welche bei den größeren Bezirksbewerben an die Ackerbauer des Departements, in welchem gerade der Jahreskonkurs stattfindet, vertheilt und zwar Denjenigen zuerkannt werden sollen, deren Betrieb am Besten geregelt ist und die nützlichsten Verbesserungen aufweist. Diese Ehrenprämien bestehen in einer Summe von 5000 Fr. und in einem silbernen Becher von 3000 Fr. Werth. Eine Summe von 500 Fr. und silberne Medaillen sollen der Juri zur Verfügun gestellt werden, welche dieselben an die verschiedenen Theilhaber desjenigen Betriebes vertheilen kann, welcher die Ehrenprämie erhalten hat. Die um den Ehrenpreis sich bewerbenden Güter werden vorher durch eine vom Minister ernannte Kommission besichtigt. Seitens der Kommission wird über die von ihr geprüften Wirtschaften ein Bericht abgefaßt. Die beiden Abtheilungen der Jury, nämlich die Abtheilung für Thiere und die für Geräthe und Feldfrüchte, nehmen von diesem Bericht Einsicht und entscheiden über die Ehrenprämien. Die Landwirthe des Departements, wo der Bezirkskonkurs seinen Sitz hat, welche an der Bewerbung um die Ehrenprämie Theil nehmen wollen, müssen vor dem 1. Jänner 1857 an den Ackerbauminister eine Spezial-Eingabe nach dem bei der Präfektur niedergelegten Schema richten.

Frankreich ist gegenwärtig für die landwirtschaftlichen Preisbewerben in 8 große Bezirke getheilt. Vom Jahre 1858 an wird es 10 Bezirke, mühen auch 10 Bezirkskonkurse geben. Jeder Bezirkskonkurs wird in einer andern Departementsstadt abgehalten, so daß die Ehrenprämie periodisch, d. h. alle 8 oder 9 Jahre in jedem der Departements, welche einen Bezirk bilden, wiederkehrt.

Aus Tunis bringt das „Portafoglio Maltese“ Näheres über die Veranlassung zu dem Zerwürfniß zwischen dem französischen Generalkonsul und der Regierung des Bey. Si-Imhamed Bei hatte am Napoleontage (15. August) nicht granuliert. Herr Roche verlangte nun, die tunesische Regierung solle eine aus den Ministern des Bey bestehende Deputation zu ihm schicken und um Entschuldigung bitten. Der Bey verweigerte diese Ausgleichung, als zu hart. Herr Roche berichtete jetzt nach Paris, „und der Kaiser hieß das Verfahren seines Repräsentanten gut und gab dem Minister des Auswärtigen Befehl, die energischsten Instruktionen ergehen zu lassen und die umfassendsten Vollmachten zur Erlangung der geforderten Genugthuung auszustellen. Mit diesen Weisungen versehen, schrieb Herr Roche wiederum in kathegorischen Ausdrücken an den Bey. Drei Minister rätke wurden abgehalten, und da der Bey wie seine Minister die Forderung zu hart fand, so ward die Sache sehr ernst.“ Auf Herrn Roche's Rath erschien jedoch am 18. September der Bruder des Bey nebst dem Minister des Auswärtigen und dem Obersten Si-Djion im Generalkonsulate und leistete die ver-lange Abbitte.

Man hat bemerkt, daß bei den zahlreichen Streitigkeiten, zu denen der neuliche Ausziehtrug zwischen den Hauseigentümern und ihren Miethskleuten Anlaß gab, die Polizeikommissäre den letzteren, namentlich wenn sie zur Arbeiterklasse gehörten, in allen Fällen Recht gaben, wo sich die streitige Frage nur irgend zu ihren Gunsten wenden ließ.

Der Marineminister hat den See-Präseften und Stations-Kommandanten durch Rundschreiben angezeigt, daß an Bord sämtlicher Kriegsschiffe der kaiserlichen Marine eine Subskription für eine dem Schöpfer der französischen Marine, Colbert, zu erichtende Bildsäule eröffnet werden soll. Ein zweites Rundschreiben untersagt die Einschiffung von Frauen an Bord von Schiffen der kaiserlichen Marine.

Nach dem „Moniteur de la Flotte“ melden die neuesten Berichte aus Algerien, daß in Kabylien, wo bekanntlich Marschall Randon den Oberbefehl über die Expeditions-Truppen führt, ein glänzendes Kavalleriegefecht stattgefunden hat.

Großbritannien.

In Gibraltar war die Meldung eingetroffen, daß der Kaiser von Marokko sich bereit erklärt hat, für die im Monat Mai von den Riff-Piraten geplünderte englische Barke „Hymen“ 16.000 Dollar zu entrichten. Die marokkanische Regierung trifft übrigens energische Vorbereitungen, dem Unwesen dieser Strandräuber ein Ende zu machen.

Ueber das Schicksal der deutschen Legion läßt sich noch immer nichts Bestimmtes sagen. Die Briefe, die aus dem Lager kommen, widersprechen einander in so fern, als die Einen behaupten, es habe sich ein namhafter Theil der Legion zur Auswanderung nach dem Cap entschlossen, während die Anderen versichern, die Abneigung gegen die Vorschläge der englischen Regierung sei ziemlich allgemein. Mittlerweile meldet die „United Service Gazette“, 600 Legionäre mit 10 Offizieren würden heute von Colchester nach Brown-down abmarschiren, um daselbst bis zu ihrer Einschiffung nach dem Cap zu verbleiben. Dieß scheint somit die Anzahl derer zu sein, die sich bis jetzt zur Auswanderung bereit erklärt haben.

Das alte Bart-Reglement, daß in der Krim nicht aufrecht erhalten werden konnte, scheint wieder in seine Rechte zu treten. Die Goldstream-Garde wenigstens hat wieder Befehl erhalten, sich wie früher glatt zu rasiren.

Der Verein zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten, der seinen Central-Ausschuß in Sheffield hat, läßt durch seinen Präsidenten dem Earl of Clarendon jetzt schriftlich Vorstellungen wegen seiner Einmischung in die Angelegenheiten Italiens machen.

Spanien.

Die Madrider autographirte Korrespondenz bringt über den Inhalt des Schreibens des Kaisers Napoleon an Königin Isabella einige Angaben, die verschieden von dem sind, was man früher darüber behauptete. „Es ist gewiß“, sagt dieses Blatt, daß die Königin ein Schreiben des Kaisers erhalten, das Glückwünsche über die jetzige Lage Spaniens enthielt; der Kaiser äußerte zugleich Wünsche für ihr Glück und erkannte an, daß das jetzige Cabinet in Folge seines so entschiedenen, wie verhältnißlichen Benehmens Ansprüche auf die öffentliche Achtung erworben. Es

ist aber nicht wahr, daß der Kaiser in diesem so wohlwollenden Schreiben unserer Königin Rath erteilt und daß darin gewisse Personen genannt werden, als paßten dieselben nicht für die jetzigen Verhältnisse.“ (Donau.)

Dänemark.

Aus Kastanäs havn in Finnmarken, 12. September, schreibt man der „Allgem. Ztg.“: Die folgende Skizze kann den fernem Lesern im Süden eine Vorstellung geben, wie wir hier auf 70° nördl. Br. und an der Nordwestküste Norwegens gestellt sind. Der letzte Winter brachte hier ungewöhnlich viel Eis zum Verderben der Senjeväringer (der Zupulaner von Senjen) im Laufe dieses Sommers. Unsere Seebuchten waren zugefroren und die Wölfe zogen schaarweise vom Festland nach den Inseln, wo sie, nachdem ihre Brut zahlreich geworden, fortwährend eusselig haufen. Der Schaden, den sie anrichten, ist so unglücklich wie die Dreistigkeit, womit sie zu Werke gehen. Auf dem den Senjeväringern gegenüberliegenden Festland treibt der grimmige Bams (der Bär) sein arges Spiel. Seitdem die Nächte dunkler werden und das Wetter nebeltrüb, vergeht kein Gimal, ohne daß er der ganzen Gegend längs des langen Dyröfjundes seinen Besuch abstattet.

Jeder hier zu Lande weiß von Bärenunglück zu sagen und die Erzählungen sind von Thränen, Jammer, Seufzern und Klagen begleitet. Denn Bams, muß man wissen, hat die Kraft von 10 Männern und die Klugheit von 12. Bei seinen Nachtochten macht er es gewöhnlich so: Er steigt draußen auf's Fjösbad, d. i. das Dach des Viehhauses, reißt und beißt ein Loch, steigt dann von oben hinunter und befindet sich nun inmitten des Kleinviehes. Er bricht Latzen und Sparren, zerzaust das Dach, sprengt die Thüren und wüthet fürchterlich gegen alles, was ihm hindernd entgegentritt. Bei seiner Ankunft in der Viehgesellschaft würgt er sofort mehrere zugleich, sucht sich dann ein gutes Stück heraus, oft einen fetten Hammel, der am folgenden Tage geschlachtet werden sollte, und setzt sich nun ruhig dabei hin und hält sein Mahl. Widder, Lämmer, Kälber — alles ist ihm recht. Er schaltet ungestraft, denn leider sind keine fremden Schützen hier.

Gegenwärtig haben wir Heuernte. Es geht damit traurig, denn seit drei Wochen, als das Grasmähen begann, ist kaum ein Tag trocken gewesen, die meisten Scheunen sind also noch leer. Noch nie weiß man, daß dergleichen drei Wochen vor Michaeli stattgehabt, ebensowenig, daß Eis das hiesige Fahrwasser um Pfingsten sperrte — etwas Unerhörtes. Mit den Kartoffeln geht es auch kläglich. Das Kraut ist schon auf vielen Aeckern schwarz geworden, der Ertrag wird traurig ausfallen, wie sich auch später das Wetter gestalten mag. Nicht viel besser ist es mit dem Korn bestellt. Schnee und Winter verließen uns zu spät und es ward Mittsommer, ehe man die Saat in die Erde brachte. Kälte, Nebel, Nordwind haben so gut als den ganzen Sommer hindurch geherrscht und dauern noch immer fort, schlimmer und nicht besser.“

Rußland.

St. Petersburg, 7. Okt. Der Unterrichtsminister hat den Jahresbericht über den Zustand der Universtitäten erstattet. Die hiesige hatte darnach im verflossenen Jahre 77 Lehrer und 399 Besucher, von denen 30 der historischen, 87 der physikalisch-mathematischen, 233 der juristischen und 44 der Fakultät der orientalischen Sprachen angehörten. 312 darunter waren Adelige, 22 aus dem geistlichen, 26 aus dem Kaufmanns- und 39 aus dem steuerpflichtigen Stande. Der Kreis der orientalischen Fakultät ist noch erweitert worden, indem außer den ursprünglich projektierten Sprachen noch Sanskrit und Afghaniß gelehrt wird.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 4. Okt. wird der „Independance belge“ geschrieben, daß aus der Moldau drei direkt an den Sultan gerichtete und von Wozaren, Grundbesitzern und Kaufleuten unterzeichnete Adressen eingetroffen sind, worin behauptet wird, daß die Vereinigung nicht allein dem Nationalgefühl, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der Provinzen zuwider sei. Die Adressaten geben übrigens zu, daß sie früher der Mehrzahl nach Adressen für die Vereinigung unterzeichnet, „weil ihre Interessen ihnen damals nicht gestattet hätten, in diesem Punkte mit der Regierung des Fürsten Ghila in Opposition zu treten.“

Asien.

Im Norden der Provinz Kwangtung sind von Aufständischen zehn Dschunken mit mehreren Tausend Fässern Del in Besitz genommen worden. Das Del ist von den Aufständischen mit schädlichen Substanzen versetzt und dann zu niedrigen Preisen verkauft wor-

den. Bereits soll es den Tod von mehreren hundert Personen herbeigeführt haben. In Kanton wartet die chinesische Behörde vor dem Ankauf, da auch hier schon Todesfälle in Folge der mit diesem Del zubereiteten Speisen vorgekommen sind.

Im fernem Westen der Provinz Kwangsi soll ein französischer Missionär, Namens Chapelaine, ergriffen und nachdem er mit ungewöhnlicher Grausamkeit behandelt worden, enthauptet worden sein. Mehrere eingeborne Christen (katholische) wurden gleichfalls gefangen gesetzt und zwei von ihnen sammt dem genannten Priester hingerichtet.

Amerika.

Ein englischer Reisender, Mr. Thomas H. Gladstone, der das Anglück oder Vergnügen hatte, im vergangenen Mai sich in Kansas zu befinden und den Ausbruch des Bürgerkrieges zu beobachten, schildert einen Theil seiner Erlebnisse in einem Briefe an die „Times.“ Am Abend nach der Plünderung von Lawrence sah er in der Stadt Kansas nicht gehen aus. In allen Straßen wimmelte es von Ankömmlingen aus Lawrence, welche die gemachte Beute zur Schau trugen; branntweinerhitzte, blutdürstende und blutbespritzte Gesellen, meist von gewaltigem Ansehenbau, bis an die Zähne bewaffnet, die rothen Flanellhemden und die in ungeheure Stiefel gesteckten Hosen von Rauch und Staub geschwärzt, den Ausbruch wahnsinniger Wuth in den unrasirten und ungewaschenen Gesichtern, und den Mund voll grimmiger Drohungen. Sie lechzten nach der Genugthuung, ein neues „schuftiges Abolitionistenest“ zu verbrennen, und beschloßen vor der Hand, dem Hotel in Kansas den rothen Hahn auf das Dach zu setzen; ein Vorhaben, von welchem ein glücklicher Zufall sie wieder abbrachte. Mr. Gladstone schiffte sich denselben Abend auf einem Missouri-Boot nach Leavenworth ein und hatte das Vergnügen, die Nacht in Gesellschaft von etwa 200 dieser „Orenz-Kaufbolde“ zu verbringen. Außer diesem süßen Pöbel befanden sich einige harmlose deutsche Hausirer an Bord, die sich mäusehensfil hielten, ein Paar Neumexikaner auf der Reise nach Santa Fé, welche dieselbe Vorstadt beobachteten, und ein gentlemännlicher Anstödler aus dem Westen, ein Athlet von Gestalt, mit einem Blick, der den kalten Muth eines Bärenjägers verrieth. Auch dieser unverzagte Hinterwäldler, mit dem Mr. Gladstone eine Bekanntschaft anknüpfte, gestand sehr froh zu sein, daß er in der Gegend als ein Mann bekannt war, der sich nie eines abolitionistischen Wortes schuldig gemacht, und beschwor den Engländer, so lieb ihm sein Leben sei, sich nicht als Engländer erkennen zu geben. Die Schilderung dieser Fahrt auf dem Missouri ist ein Nachtrüß, das Calot-Hoffmann's Phantasie gereizt hätte. Die Orgie, welche mit Grog und Hazardspiel aufgeführt wurde, erhielt an jeder Landungsstation einen neuen Sporn durch die Extrablätter, die an Bord kamen. „Der Kansas hat begonnen“, lautete die Ueberschrift des einen; „der Ball ist eröffnet!“

Ein anderes führte den Titel: Lawrence genannt — glorreicher Triumph der Gesez- und Ordnungspartei über den Fanatismus.“ Unter den Passagieren, deren nähere Bekanntschaft Mr. G. am vor-sichtigsten scheute, war ein Mann, den die Umstehenden als „einen der achtbarsten Kaufleute in Weston“ erwähnten. Dieser Handelsmann, aus dessen Rocktasche ein Pistolenlauf guckte, schwenkte einen geladenen Revolver seinen Freunden vor der Nase und machte sich in einer Sprache Luft, aus der Mr. G.'s spröde Feder die Gotteslästerungen und Flüche gestrichen hat. Sie klingt trotzdem kammalisch genug.

Daß dieß nicht bloße Ausbrüche der Trunksucht waren, zeigte sich am Morgen, denn als die Passagiere ihren Rausch ausgeschlafen hatten, begannen die Kaufbolde mit kalter Berechnung ihren Feldzugsplan zu entwerfen. In Leavenworth angekommen, suchte Mr. G. eine Unterkunft in einem der beiden „Hotels“ des Ortes. Die Gäste schliefen da auf dem Fußboden zwischen geladenen und ungeladenen Feuerwaffen; es fehlte an den nothdürftigsten Möbeln, aber nirgendwo an Spieltischen, wie man sie in Homburg oder Baden-Baden sieht. Gouverneur Robinson, den die Missurier gefangen hatten, wurde in einem Hotel „verhört“, und die Menge fand den Prozeß gar zu lang. „Packen wir ihn doch“, bemerkte Einer ruhig und entschlossen; ich bin des Teufels, wenn wir ihn nicht ungeheuer flink abhün. Der Galgenvogel, jetzt mag er rasch sein Vaterunser plappern. Ein Hundsvott bin ich, wenn wir ihn nicht aufknüpfen vor Abend.“ Einer nannte ihn „Gouverneur Robinson.“ „Sag' das Wort noch ein Mal“, rief ein Anderer, „und ich schieß' Dir den Schädel ein Wer heißt Dich den höllischen Negerdieb Gouverneur schimpfen?“ Die Lynchgelüste wurden indeß nicht befriedigt, da Oberst Sumner in der Nähe stand, und in seinem Fort fand Mr. Gladstone Schutz, nachdem er eine Nacht im Hotel auf der Erde gele-

gen hatte, wo dann wann die geladenen Pistolen losgingen, ohne daß sich Jemand deshalb inkommodirte.

Tagsneuigkeiten.

— Aus Venedig, 8. Okt., schreibt man der „Allg. Ztg.“: Es ist ausgemacht, daß der Kaiser und die Kaiserin ihre Herbstreise an Bord der k. k. Dampffregatte „Radecky“ machen werden. Zu dem Ende wird der Landungsplatz vor dem hiesigen Palazzo reale so gebaggert, daß die Fregatte „Radecky“ armirt dicht am Ufer die Anker werfen können. Fünf andere Kriegsdampfer werden die Eskorte von Triest nach Venedig unter dem unmittelbaren Oberbefehl des Erzherzogs Ferdinand Maximilian bilden. Andererseits beabsichtigt die Gesellschaft des österreichischen Lloyd eine gewisse Anzahl ihrer Dampfer bewimpelt dazu stoßen zu lassen. Die Zivil- und Militärbehörden, so wie die Municipalität von Venedig werden zum Empfang des allerhöchsten Herrscherpaares eine Strecke weit in's Meer entgegengereht, so daß der Einzug durch die vielen tausend Gondeln der Privaten vermehrt, eines der großartigsten Schauspiele, die seit lange in der Lagunenstadt stattfanden, gewähren wird. Der hiesige Militärgouverneur geht mit der Idee um, während des Aufenthalts Ihrer Majestäten in Venedig auf dem Markusplatz ein Pferde-Caroussel zu veranstalten, was für die Venetianer gewiß höchst überraschend wäre. Allein die Municipalität befürchtet, daß einerseits durch den starken Pferdetritt eine Senkung des Bodens des Markusplatzes erfolgen möchte, während andererseits die Vorbereitungen zu dem Caroussel denselben der Zirkulation entziehen würde, gerade zu einer Zeit, wo das Zustromen der Fremden dessen freieren Zutritt am notwendigsten erheischt. Wenn man den Markusplatz als allgemeines Stellochein befestigt, läßt sich nicht so bald in Venedig, wo die Plätze so selten sind, ein Versammlungsort für das Volk ermitteln. Der Markusplatz ist im vollen Sinn des Wortes ein Salon, wo jeder Fremde das Leben und die Sitten der Venetianer bequem betrachten kann.

— Die Stadtgemeinde Makó hat am 6. d. M. den Beschluß gefaßt, auf Kosten der Gemeinde eine Realschule, eine mit einer Baumschule verbundene ökonomische Lehranstalt, eine Kleinkinderbewahranstalt, Lanyaschulen und eine Gemeinde-Bibliothek zu errichten. Makó zählt 24.000 Einwohner.

— Der Brautschmuck für Ihre k. Hoheit die Prinzessin von Sachsen wird Ende Oktober in Innsbruck eintreffen. Einer der trefflichsten Wiener Künstler, der Hofgraveur Jauner, hat in diesen Tagen die ihn betreffenden Arbeiten an den werthvollen und mit großem Geschmacke angefertigten Schmücken hergestellt. Von besonders ausgezeichneter Schönheit ist ein Siegelstoch, im gothischen Style gehalten, mit zahlreichen Figuren bedeckt. Die von dem Griffe in Gold gehaltenen Spiegelplatten können durch einen einfachen Druck drei Mal gewechselt werden, und bieten zuerst das Doppelwappen, dann die beiden Familienwappen.

— Der am 15. d. M. gezogene Haupttreffer des kaiserlich k. k. Salmischen Lotterielehens per 30.000 fl. ist in Prag und zwar von einem Fabrikbesitzer gewonnen worden.

— Ein piemontesischer Instrumentenmacher Hr. Porro, der sein Magazin auf dem Boulevard d'Europe nicht weit von der Sternwarte aufgeschlagen hat, gilt jetzt als der geschickteste und genialste Instrumentenbauer. Er hat jetzt ein Riesenteleskop gebaut, dessen vergrößernde Kraft bis zum 1500 oder 1800fachen steigen soll; eine Leistung, die weder von Herschel's noch Lord Rosse's Teleskopen erreicht worden ist. Es zeichnet sich aber nicht allein durch diese optische Stärke, sondern ebenso sehr durch die Genauigkeit der Messungen aus, worin dieses Instrument alle bisher bekannten Leistungen übertrifft. Der Preis ist außerordentlich niedrig, denn es kostet nur 160.000 Franks. Das Flintglas dieses Instruments ist aus der Fabrik von Guinand, das Crownglas hat Maës geliefert. Bisher wurden diese Gläser nicht durch mechanische Kräfte geschnitten, und doch fehlte der Handarbeit die erforderliche Genauigkeit. Diesen Uebelstand hat Hr. Porro durch Erfindung einer einfachen Maschine beseitigt, mit Hilfe deren sphärische Oberflächen eines gegebenen Radius „sans bassins“ geschnitten, und der Radius dann in nicht wahrnehmbarem Grade allmählig mit großer Vollkommenheit verändert werden kann.

— Fräulein Rachel hat sich am 2. d. M. in Marseille nach Alexandria eingeschifft, wo sie den Winter auf einem Fahrzeuge zubringen gedenkt, das auf dem Nil stationiren wird, ohne das Land zu berühren. Die berühmte Schauspielerin kränkelt bedenklich an einem Brustleiden und hofft von dem Klima Egyptens eine Erleichterung. Vor ihrer Abreise hat sie selbst alle auf den Verkauf ihres Hotels und ihrer sonstigen Besitzungen bezüglichen Akten geregelt und

ihre letzten Verfügungen mit bewundernswürdiger Ruhe getroffen. Sie hatte die Mitglieder ihrer Familie, ihre Freunde und Diener um sich versammelt, theilte unter sie werthvolle Andenken aus, und richtete rührende Abschiedsworte an sie. Alle weinten, nur sie allein behielt ihre Ruhe und Fassung.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 15. Okt. Hiesige Blätter melden einen Konflikt in Melidotta im Kirchenstaate, der zwischen den Bewohnern und Gendarmen, von denen einer getödtet worden, vorgefallen sei; mehrere Soldaten seien entwaffnet worden. Sofort wurden Anstalten zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung getroffen.

London, 16. Oktober, 3 Uhr. Auf das Gerücht, daß die Bauvoorschüsse auf Stock verweigert, fielen Consols bis 91³/₈.

Haag, 16. Okt. Die zweite Kammer vertagte sich, um der Regierung Zeit zu weiterer Erwägung zu lassen.

Paris, 16. Okt. Man behauptet die Flotte zu Toulon steht auf dem Punkte, die Anker zu lichten, nachdem, einer Depesche aus Naccio vom 14. d. M. zu Folge, Dundas erhaltenen Befehlen gemäß, mit seiner Escadre ausgelaufen ist. Einer Meldung aus Madrid zufolge ist das Konkordat vollständig hergestellt, das Desamortisationsgesetz suspendirt worden.

Paris, 17. Oktober. General Goyon ist zum Kommandanten des französischen Armeekorps zu Rom ernannt worden. Nach dem „Moniteur“ hat die Kaiserin die Frau des spanischen Gesandten solenn empfangen. Der Bruder des ägyptischen Vizekönigs wurde dem Kaiser vorgestellt. Der Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung der Prohibitivzölle ist abgeändert worden; dieselben sollen erst im Jahre 1861 aufhören.

Palermo, 8. Okt. Auf der ganzen Insel herrscht Ruhe. Die Weinlese ist ziemlich befriedigend ausgefallen.

Rom, 14. Okt. Das gestrige „Giornale di Roma“ widerlegt die Nachricht eines rheinischen Blattes von angeblich bevorstehender Modifikation des zwischen Oesterreich und dem hl. Stuhle abgeschlossenen Konkordates.

Berlin, 17. Okt. Die „Preuß. Corr.“ läßt sich aus Jassy vom 8. d. M. melden: der russische Grenzregulirungskommissär ist nach Kischeneff abgereist, die übrigen Kommissäre werden ihm nachfolgen. Die Entscheidung bezüglich der streitigen Grenzpunkte wird der Pariser Konferenz überlassen und zu Kischeneff, wonach die definitive Regulirung schnelligst vorgenommen werden soll.

Kopenhagen, 17. Okt. Scheel hat dem Könige mitgetheilt, unmöglich ein Ministerium bilden zu können. Hall wurde zum Könige wieder berufen, um ein Kabinet zu bilden. Ein Gerücht nennt Andrae als Konseilspräsident; Unsgaard als Minister für das Gesamt-Innere.

Theater.

Heute, Montag den 20. Oktober:
Die Frau Schwiegermutter.
Lustspiel.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 17. Okt. (Wochenbericht.) Die von den Hauptbanken vorgenommenen Beschränkungen schienen Anfangs einen günstigen Einfluß im Allgemeinen zu üben; allein die öffentlichen Effekten blieben schließlich in Paris und in London noch eben so gedrückt wie in der Vorwoche. Gestern sollen sie sich kaum etwas erholt haben. Dagegen glauben wir die Ermäßigung des Disconto an den nördlichen Börsen, namentlich in Amsterdam und Hamburg, als das Zeichen einer Besserung der Finanzlage betrachten zu dürfen. Die österreichischen Börsen wurden diese Woche minder von dem auswärtigen Einflusse berührt. Öffentliche Fonds erfuhren eine nur unbedeutende Schwankung. An hiesigem Plage hielt sich das Nationalanlehen auf 83¹/₈—83¹/₂ bei geringem Umsatze. Spät. Metalliques wurden zu 81—81¹/₂ realirt. Die völlig vernachlässigten Kreditaktien erregten gestern wieder Aufmerksamkeit und wurden, nachdem sie von 335 auf 312 gewichen waren, wieder bis 327 realirt. Letzterer Kurs hatte am Schlusse eine feste Haltung. Einige Lombarden prompt wurden zu 112—123 abgeschlossen. Vom städtischen Anlehen ist Weniges mit 96¹/₂—97 begeben worden. Die Wechselkurse erfuhren keine wesentliche Veränderung. London stand am 10. 10.18, gestern hier und in Wien 10.19. Augsburg am verfloffenen Sonnabend 107, gestern 106⁵/₈. Zwanzigfrankenstücke hielten sich zwischen 8.16 und 8.17. Zwan-

ziger wurden hier mit 6—6¹/₂, in Wien hingegen mit 107¹/₄—107³/₄ realirt. Der Disconto für hiesiges und Wiener Papier behauptete sich auf 6—7 pCt.

Colonialwaren veranlaßten kein ausgedehntes Geschäft. Die Verkäufe erfolgten zu festen Preisen. Baumwolle wurde, da von Amerika in nächster Zeit keine erhebliche Verstärkung unserer Vorräthe zu erwarten, zu steif behaupteten Preisen realirt; auch levanter Sorten erregten lebhafteste Umsätze, so daß die verfügbaren Vorräthe fast ganz geräumt sind. Malo und Surat blieben unbeachtet, dürften jedoch nach Ankunft der erwarteten Zufuhren wieder Aufmerksamkeit erregen. Weizen wurde nur für den Küstenverkehr gekauft, die Preise behaupteten sich. Mais rief auch diese Woche lebhafteste Nachfrage für disponible und später zu liefernde Ware hervor; die Abschlüsse erlangten jedoch wegen der gesteigerten Ansprüche der Besitzer keine Ausdehnung. Leinsaat niedriger. Die Zufuhr beschränkte sich auf 3400 St. Weizen, 9800 St. Mais, 700 St. Gerste, 1100 St. Hafer, 100 St. Fisoln und 3100 St. Leinsaat. Korinthen veranlaßten lebhaft, rothe Rosinen ziemlich große Thätigkeit; Sultaninen und schwarze Rosinen nahmen ebenfalls Theil am Geschäft und behaupteten sich auf ihrem Preisstande; sizilianische Weinbeeren erfuhren einige Ermäßigung. Feigen von Calamata lebhaft und fest; Smyrnaer und puglieser ziemlich thätig, aber etwas niedriger; dalmatiner preishaltend. Zitronen u. Pomeranzen schwach behauptet. Johannisbrot hat angezogen. Mandeln sind um eine Kleinigkeit gewichen. Del bei geringer Zufuhr fest. Spiritus veranlaßte merkliche Regiamkeit; viele Bestellungen wurden zurückgewiesen, weil sie zu niedrig limitirt waren; jedenfalls dürfte bei der erwarteten Nachfrage der Preis den niedrigsten Standpunkt erreicht haben. Wolle fest. Häute haben fortwährend eine steigende Richtung. Seide, namentlich feine Sorten, still; nur levantiner Sorten wurden steif behauptet. Der Vorrath ist sehr zusammengegangen. — Sardellen und Knoppern fest.

Pesth, 13. Oktober. Auf dem Getreidemarkte keine bemerkenswerthe Veränderung; bloß Hafer ist, bei mangelnden Vorräthen, fester und höher notirt, dagegen haben sich die Kukuruzpreise etwas ermäßigt.

Fruchtpreise:

	Gewicht	von	bis
pr. n. ö. Mg. u. pr. Cassa	Pfund	fl. kr.	fl. kr.
Weizen, Theiß, neuer	83—88	3 30	4 40
„ Baksker neuer	83—85	3 50	4 4
„ Weissenburger	83—86	4 20	4 46
Halbfrucht neue	74—77	2 24	2 40
Korn, neues	77—80	2 36	2 44
Gerste, neue	63—68	2 —	2 24
Hafer, neuer	43—47	1 22	1 26
Kukuruz	79—84	1 56	2 16
Hirse (Fabrikas)		2 20	2 30
Fisoln		3 12	3 12
Kübsamen		6 30	6 40

In gearbeitetem Leder sind die Geschäftsverhältnisse unverändert und es steht, in Anbetracht der enormen Höhe der Rohlederpreise eine weitere Steigerung in Aussicht, obwohl das Detailgeschäft in Folge der warmen, trockenen Witterung etwas minder belebt ist. Die Preise sind: Pfündleder 88—90 fl., Knoppernterzen 88—92 fl., baier. Vache 90—92 fl., Blankleder 90—95 fl., schwarze Kuhhäute 11—13 Pfd. 120—124 fl., Zischleder 6—11 Pfd. 200—225 fl., schwarz gezogene Kalbfelle 30—33 Pfd. 162—165 fl., weißtrockene Kalbleder 190—200 fl.

Lemesvár, 11. Okt. Die Schwankungen der Weizenpreise waren seit meinem jüngsten Berichte derart, daß sich in der Zwischenzeit kaum eine bestimmte Notirung angeben ließ. Einige Händler bewilligten für Primaware von beliebigen Ortschaften 4 fl. 30 kr., andere legten 4 fl. 15 kr. an, während die gemäßigsten 4 fl. 12 kr. zu übersteigen sich nicht getrauten. Eine lebhafteste Zufuhr in den letzten Tagen dieser Woche brachte nun den Preis auf 4 fl. pr. M., eine Ziffer, welche mit Berücksichtigung der heurigen, im Allgemeinen geeigneten Ernten, bei Eröffnung des Einkaufes nicht hätte überschritten werden sollen. Freier, unverkauft zu Markte kommender Weizen wurde diese Woche, nach Qualität von 3 fl. 12—48 kr. bezahlt. Brotrüchte sind vernachlässigt, — die Lieferanten haben ihren Bedarf gedeckt — und erlitten einen Abschlag von 24—30 kr. pr. M., und wird Halbfrucht à 2 fl. 30—48 kr., Korn à 2 fl. 12—24 kr. nominell notirt. Mais in Kolben à 1 fl. 42—48 kr. bezahlt. Die Qualität ist auch heuer sehr befriedigend; das quantitative Ergebnis ist jedoch sehr kärglich. Hafer in Detail 1 fl. 18—24 kr. Wasserstand der Vega für halbe Burzellenladungen fahrbar. Die Traubenlese ist von der schönsten Witterung begünstigt. Das heurige Weinjahr wird sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Güte zu den vorzüglichsten zählen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 17. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die heutige Börse gestaltete sich ziemlich lebhaft, die Geschäfte waren nicht bedeutend und die Stimmung für alle Gattungen, insbesondere Staatspapiere und Dampfschiff-Aktien, sehr günstig.

Wissen ungefähr wie gestern, die meisten Plätze ausgeben, nur London fest.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 - 83 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	89 - 90
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	93 - 93 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 82
deto " 4 1/2 %	70 1/2 - 71
deto " 4 %	64 - 64 1/2
deto " 3 1/2 %	49 1/2 - 50
deto " 2 1/2 %	40 1/2 - 41
deto " 1 1/2 %	16 1/2 - 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	94 - 95
Dedenburger do do " 5%	93 - 94
Peñher do do " 4%	93 - 94
Mailänder do do " 4%	91 1/2 - 92
Grund-ntf. Oblig. N. Dest. " 5%	86 - 86 1/2
deto v. Galizien, Ungarn etc. zu 5%	74 - 74 1/2
deto der übrigen Kronl. zu 5%	80 - 81
Banks-Obligationen zu 2 1/2 %	60 - 61
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	248 - 250
deto " 1839	123 1/2 - 123 1/4
deto " 1854 zu 4%	105 1/2 - 106
Samo Rentcheine	13 1/2 - 13 1/4

Galizische Pfandbriefe zu 4%	76 - 77
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5%	84 - 84 1/2
Gloggnitzer do do " 5%	80 - 81
Donau Dampfsch. Oblig. " 5%	82 - 83
Lloyd do do (in Silber) " 5%	89 - 90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	116 - 117
Aktien der Nationalbank	1060 - 1062
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/2 - 99 1/4
" Oester. Kredit-Anstalt	327 - 327 1/2
" N. Dest. Kompt.-Gef.	113 1/2 - 114
" Budweis-Einz. Gmündner-Eisenbahn	256 - 258
" Nordbahn	263 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	327 - 327 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	104 - 104 1/2
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	555 - 557
" do do 13. Emission	542 - 44
" des Lloyd	440 - 445
" der Peñher Ketten-Gesellschaft	76 - 78
" Wiener Dampf-Gesellschaft	84 - 86
" Presb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss.	22 - 23
" do do 2. Emiss. m. Priorit.	36 - 37
Gherzag 40 fl. Lose	70 1/2 - 71
Windischgrätz " "	23 - 23 1/2
Waldstein " "	23 1/2 - 24
Regievisch " "	11 1/2 - 11 1/4
Salm " "	38 1/2 - 38 1/2
St. Genois " "	38 - 38 1/2
Valby " "	37 1/2 - 37 1/2
Clary " "	39 - 39 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 18. Oktober 1856.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GM.	81 1/3 - 6
deto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in GM.	83 3/16
deto " " " " " " " " " "	71
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	105 15/16
Elisabethbahn	206
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5%	74 5/8
Grundentl. Oblig. v. Nied. Oester.	86
Aktien der österr. Kreditanstalt	323 1/4 fl. in GM.
Banks-Aktien pr. Stück	1058 fl. in GM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	308 1/2 fl. B. B.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GM.	590 fl. in GM.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl.	440 fl. in GM.

Wechselkurs vom 18. Oktober 1856.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Guld.	88 1/2	2 Monat.
Angoburg, für 100 n. Eur. Guld.	107 1/4	Ujo
Berlin, für 100 preussische Thaler	155	2 Monat.
Frankfurt a. M. für 120 fl. judd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß Guld.	105 3/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	78 7/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 22	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Vir. Guld.	10	2 M. nat.
Marzelle, für 300 Francs, Gulden.	123 3/8	2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld.	123 1/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., para	257	31 E. Sicht
R. f. vollw. Münz-Dufaten	0 5/8 pSt.agio.	

Fremdenführer in Laibach. *)

Eisenbahn- und Post-Fabrorordnung.

	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Schnellzug				
von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien	Form.	—	10	—
deto do	Abends	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—
deto do	Früh	2	30	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.				
Brief-Courier				
von Laibach nach Triest	Abends	—	3	39
" " Laibach	Früh	7	40	—
Personen-Courier				
von Laibach nach Triest	Abends	—	10	—
" " Laibach	Früh	2	40	—
I. Mallepост				
von Laibach nach Triest	Früh	—	4	—
" " Laibach	Abends	6	—	—
II. Mallepост				
von Laibach nach Triest	Abends	—	4	15
" " Laibach	Früh	8	30	—

Illial-Compte-Anstalt der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stock.

Casino-Berein (Casinogebäude nächst der Sternallee). Lesekabinet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Berein (bürgerliche Schießstätte). Lesekabinet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Sonntag und Donnerstags von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Muskal-Gullos Hrn. Deschman melden.

Der historische Verein für Krain hat sein Lokale im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Urkunden, Acten, Münz- und Antikensammlung. Die Mitglieder der erbalten die monatlich Ein- bis Einhalb Bogen stark erscheinenden „Mittheilungen“ und das „Diplomatarium“ unentgeltlich ungeliefert. Der gewöhnliche Jahresbeitrag für ein Mitglied ist 2 fl. Das Lokale ist für die Mitglieder täglich von 5 - 7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder aber voraus-gesagte Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär und Geschäftsleiter Dr. E. P. Costa (am Raan Haus Nr. 195) offen. Mitglieder kehren frei, Bücher aus der Bibliothek auszuliehen. Am ersten Donnerstags jeden Monats wird eine wissenschaftliche Besprechung abgehalten, wozu auch Nichtmitglieder der Zutritt gestattet ist. Dabei zu haltende Vorträge sind bloß beim genannten Vereins-Sekretär früh anzumelden.

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 31,501 Bänden, 773 Pest-n. 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen. Besondere werth auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über sonstiges Anmelden beim Bibliothekar Herrn Kattely, sonst von 10 - 12 Uhr Vorm. und von 3 - 5 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

K. k. botanischer Garten in der Karthäuser-Vorstadt, jenseits der gemauerten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischmann.

Potiana-Hof (Landwirthschaftlicher Versuchshof), nebst der aufschlag- und Thierarznei-Lehranstalt, in der „unteren Potiana-Vorstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

K. k. Landwirthschaft-Gesellschaft und der **Industrie-Verein**, in der Salenterrasse Haus-Nr. 195.

Schmid's entomologische und Conchylien-Sammlung, (insbesonders aller in den Grotten Krains aufgefundenen Mollusken und Insekten.) In der Schilka-Haus-Nr. 76. Anmeldung beim Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. Stare am alten Markt.)

Sparcasse (Bahnamarkt-Platz Haus-Nr. 74) Montag Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (ebendasselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 17. Oktober 1856

Hr. Ritter v. Wachter, k. k. Oberlieutenant, von Graz. — Hr. v. Szreda, k. k. Husaren-Leutenant, von Czernowitz. — Hr. Reminet, k. k. Hauptmann, — Hr. Wanner v. Wattenwyl, k. k. Telegraphen-Direktor, — Hr. Claassen, preuss. Gutsbesitzer, — Hr. Elshy, engl. Rentier, und — Hr. Seberti, Handelsmann, von Triest. — Hr. Schneider, k. k. Inspektor, von Zara. — Hr. Zebatore, k. k. Professor, von Venedig. — Hr. Arnold, k. k. Zollamts-Revisor, u. d. — Hr. Pleett, k. k. Feldarzt, von

Ugram. — Hr. Zängerle, Professor der Theologie, von Görz. — Hr. Schöfeld, und — Hr. Eben, Kaufleute, — Hr. Galliano, russ. Kaufmann, — Hr. v. Haupt, Bergwerksbesitzer, — Hr. Rubrecht, und — Hr. Michalovitch, Handelsleute, von Wien. — Hr. Gräfin Wetter, Private, von Graz. — Hr. v. Szrafko, Direktorsgattin, von Ugram.

3. 1974. (1) Nr. 5853.

Edikt.

Das k. k. Landesgericht, als Bergsenat in Laibach, gibt dem auf dem Kupferbergbau des Franz Haring in Pizaje intabulirten, derzeit unbekannt wo befindlichen Gläubiger J. Gräner hiemit bekannt, daß die Rubrik des Feilbietungs-Verzeichnisses vom Bescheide 16. September l. J. 3. 5351, dem für ihn bestellten Kurator Herrn Dr. Rudolph hier zugestellt worden ist.

Laibach am 18. Oktober 1856.

3. 1972. (1)

Anzeige.

In einer Handlung wird ein Lehrling, der wenigstens die dritte Klasse haben muß, unter guten Bedingungen aufgenommen. Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Comptoir.

3. 1905. (3)

Wein-Lizitation.

In der gräflich Franz Gyulai'schen Herrschaft Bresovitz, eine Meile von Ugram, werden mehrere hundert Eimer 1856er feiner Eigenbau-Wein nebst zehend Weine, und einige Fässer alte Weine, nach Befund entweder im Ganzen, oder parthienweise in dem Schlosse Bresovitz am 6. November 1856 Früh um 10 Uhr lizitando veräußert, bis dahin aber verschlossene Offerte angenommen.

Bresovitz am 2. Oktober 1856.

3. 1870. (3)

Im Verlage von L. C. Zamarski in Wien

soeben erschienen und zu haben bei

J. Giottini in Laibach.

Neuer österr. illust. Volkskalender

1857,

herausgegeben von

F. Klenk-Dittmarsch.

Mit vielen elektrotypischen Illustrationen, 4 prachtvollen Farbendrucke, einer humoristischen Bildergalerie und

einer großen werthvollen Stahlstichprämie.

Preis 48 kr. C. M. (Nach auswärt. incl. Verpackung 54 kr.)

Die artistische Ausstattung dieses so beliebten Kalenders, namentlich die Stahlstichprämie, dürfte die Erwartung Aller berechnen. Ein Kunstblatt, wie das gebotene, pflegt in der Regel nicht unter fl. 3 - 4 verkauft zu werden; dasselbe ist nach einem Gemälde Arcul's in München gezeichnet, und stellt einen blinden Geiger mit seiner Geige dar. Auch der literarische Theil wird allgemein befriedigen. Außer dem astronomischen Kalender für Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden, besinnen sich darin eine vollständige Genealogie aller regierenden Häuser in ganz Europa, ein Geschichtsb. Industrie-, Haus-, Landwirthschafts- und ein Börsenkalender etc., welche letztere namentlich jedem Geschäftsmann und Kapitalisten von großem Nutzen sein wird. Der unterhaltende Theil enthält Novellen, Erzählungen, humoristische und belehrende Aufsätze von beliebigen österreichischen Schriftstellern, und zwar lauter Original-Artikel.

Die Stahlstichprämie kann von L. C. Zamarski in Wien auch gleich unter Glas in schön vergoldeten Rahmen bezogen werden, und kostet dann sammt dem Kalender in einem Kiste verpackt fl. 2 12 kr. C. M.

3. 1970. (1)

Fenster-Vorhänge,

ungewöhnlich billig in Folge großer Bezüge aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes

Broschirte das Fenster	von 2 fl. 30 fr. an.	Caipur das Fenster	von 10 fl. — fr. an.
Gestickte das Fenster	von 4 fl. — fr. an.		bis zu den höchsten Preisen.
Gaze Mousseline das Fenster	von 7 fl. — fr. an.	Vorhängquasten mit Gold	von 20 fr. an.

in der Mode-Waren-Handlung „zur Briestaube“.

Nr. 240, am Hauptplaz in Laibach.